

Lukas 9,57-62

57 Und als sie so ihres Weges zogen, sagte einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. 58 Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. 59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir! Der aber sagte: Herr, erlaube mir, zuerst nach Hause zu gehen und meinen Vater zu begraben. 60 Er aber sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes. 61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir folgen, Herr; zuerst aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die zu meiner Familie gehören. 62 Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.

Predigt zu Lukas 9,57 - 62

Liebe Kirchengemeinde

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Jüngerinnen und Jünger folgen ihm. Er bewegt sich in jüdischem Umfeld. Menschen, die ihn ablehnen, tun das weniger wegen seiner Person, als dem, was er verkündigt. Im Alten Testament verheisst Gott einen König, der den Menschen Frieden und Gerechtigkeit verheisst. Die drei Menschen – der Evangelist schweigt sich darüber, wer sie sind – begegnen Jesus. Alle erkennen Jesus als den, dem sie nachfolgen wollen.

Der erste, der Jesus nachfolgen möchte, muss es vor den Kopf gestossen haben als Jesus sagt: **Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.** Der König, Sohn Davids, der Frieden und Gerechtigkeit bringen soll, soll nicht mal in einer Höhle wohnen dürfen? Selbst die Füchse und Vögel haben einen Ort, wo er übernachten kann. und er nicht?

Der Zweite will folgen. Doch er hat noch was zu erledigen, nämlich seinen Vater beerdigen. Lasst die Toten ihre Toten begraben. Das widerstrebt dem jüdischen Verständnis von Pflicht: Seinen Vater als Oberhaupt der Familie zu begraben. Ersten sind es Lebendige, die Tote

begraben. Und zweitens, noch unerhörter: Den eigenen Vater dort liegen lassen?

Nicht mal Abschied nehmen von der Familie? Familie galt als wichtigstes soziales Bindeglied untereinander. Der Dritte muss sich entscheiden: Die Freunde aufgeben, um mit Jesus zu gehen, oder die Familie behalten, dafür Jesus aufgeben? Wie soll ich mich da entscheiden?.

Der Pflug fasst die drei Bilder in einer Metapher zusammen:

Nachfolge bedeutet, alles hinter sich zu lassen. Dem Ruf Jesu zu folgen. Wer seinem Ruf folgt, der Taugt für das Himmelreich. Der nimmt hier mit Jesus daran teil. Himmelreich bedeutet: Teilnahme an Freude, Gerechtigkeit, Vergebung und Lieb in Gemeinschaft, die ihren Segen aus dem Vorbild Jesus speist.

Wird der erste Jesus folgen, der ihm sagt, dass die unter Bäumen und in schweinstellen im besten Fall schlafen?

Wird der andere Jesus folgen, und andere den Vater begraben lassen.

Wir wieder die andere ohne Abschied von zu Hause mit ihm gehen?

Jeder, der sich hier für Jesus entscheidet, verletzt entweder die Ehre der Familie, oder verletzt Freunde, als wichtigstes Beheimatung der Menschen zu dieser Zeit. Sollten wir doch alle in einem Haus leben können, wo es warm ist. sollten wir doch Freunde haben, mit denen uns tiefe Freundschaft und Geborgenheit verbindet. Verletzt der erste nicht

die Liebe seiner Familie zu ihm, wenn er den Vater nicht beerdigt? Kann ich da nicht einen **Mittelweg** gehen?

Jeden fordert Jesus auf, das zu verlieren, um das Verlorenen mit der Wahrheit zu versetzen.

Jesus **ruft** Jüngerinnen und Jünger. Er beruft sie, er wählt aus. Vielen gehen die Worte Jesu in die Ohren, ohne dort etwas zu bewirken. Sie warten auf den Ruf und lernen von denen, die den Weg der Nachfolge konsequent gehen. Auch die Unberufenen sind gerufen, den Worten Jesu zu hören und die Flamme in sich wachsen zu lassen.

Andere kommen aus **eigenem** Antrieb zu Jesus. Doch halten sie den **Prüfungen** stand? Jesus prüft sie, ob sie für die Nachfolge geeignet sind. Judas verleugnet Jesus, Petrus verleugnet Jesus dreimal.

Das Scheitern der Berufung heisst, weiter an der Nachfolge arbeiten, aus dem Scheitern lernen, unermüdlich den Weg zu folgen. Die einen machen grössere Fortschritte, die anderen kleinere. Worum es geht ist die Bereitschaft. Die Bereitschaft, von anderen zu lernen, die einen Schritt weiter sind.

Die, die **standhalten**, stecken andere an, ihnen zu folgen. Viele spielen sich auf. Meinen, sie wüssten, was sie und andere zu tun hätten. Und kaum fordert Jesus sie auf, etwas von ihrem Besitz zu geben: sie

scheitern. Doch es gibt immer Vorbilder, die uns anstecken. Denen wir folgen können.

Doch was gewinnen die Menschen, wenn sie alles verlassen, auf dem ihr Leben bisher stand?

Was könnte Jesus meinen, wenn er zum Verlassen aufruft, um ihm nachzufolgen?

Ihr verlasst eine Welt, die von Hass und Gewalt geprägt ist. Ihr verlasst eure Scheinheiligkeit, eure vermeintlichen Sicherheiten, die durch eine kleine Verschiebung eures Lebens auseinanderfallen.

Hier gibt es keinen guten Kompromiss von einem bisschen dort, einem bisschen da. Liebe ist bedingungslos. Sie ist absolut. Sie steht nicht beliebig. Sie ruht nicht auf Familie, auf Besitz, auf Reichtum. Sondern die Liebe geht dem allem voraus. Alles, was ihr habt, ist wertlos, wenn ihr Grund nicht die Liebe ist. Liebe muss zuerst sein, damit alles andere in die richtige Richtung geht.

Wozu willst du Freunde haben, wenn deine Freundschaft nicht von Liebe durchdrungen ist zu deinen Freunden? Wozu deinen Vater begraben, wenn dein Begraben deines Vaters aus reiner Sitte oder Konvention passiert? Lass die Toten ihre Toten begraben. Wenn du so handelst, ohne Liebe, dann bist du wie ein Toter, der den Toten begräbt. Was nütze dir das alles, wenn du nicht vergeben kannst, wenn du nicht ohne

Absicht lieben kannst? Was nützt dir deine Gemeinschaft, wenn sie nicht von bedingungsloser getragen ist? Eine Gemeinschaft, die nur auf Konkurrenz und Missgunst gründet?

Ja, ich verlange von euch Ungeheuerliches. Aber was ihr gewinnt, steht über allem. Denn wenn ihr bedingungslos liebt, kehrt ihr zurück. In eurem Geiste, oder als wirkliche Menschen. Gleichgültig, wie ihr zurückkehrt: Ihr seid gewandelt.

Liebe Kirchgemeinde

Es ist so einfach, was Jesus verlangt, und es ist so schwierig. Ich weiss, diese Nachfolge, die er verlangt, sie ist fast ungeheuerlich. Können wir sie erfüllen? Was können wir aufgeben, damit wir so lieben können, wie Jesus?

Können wir beim Pflügen nach vorne blicken, die Furche mit dem Samen der Liebe besäen, damit sie in uns wachsen kann und andere ansteckt? Darum sollten wir Gott immer wieder bitten.

Amen

Pfarrer Hans Jakob Riedi, gehalten am 27. Oktober 2024 in der Kirche St. Margarethen